Nr. 264. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 9. Juni 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Arbeiten des preußischen Landtages.

Der preußische Landtag hat in dieser Session eine Reihe von wichtigen Vorlagen erledigt. Dahin gehören vor allen die finanziellen, die tief in unser wirthschaftliches Leben eingreifen. Schon vor Weihnachten wurden deren drei berathen. Die Herabsetzung des Zinsfußes der vierprozentigen Staatsanleihen auf 3½ Prozent entlastet die Staatskasse um rund 18 Millionen Mark jährlich, die in Zukunft für Kulturaufgaben verwendet werden können. Das Gesetz über die obligatorische Schuldentilgung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt in der Festigung der preußischen Finanzen. Das Lehrerbesoldungsgesetz verwirklicht die Zusage des Artikels 25 der Verfassung, wonach der Staat den Volksschullehrern ein festes, den örtlichen Verhältnissen entsprechendes Einkommen gewährleistet. Zugleich wird der verfassungsmäßige Grundsatz, daß der Staat nur bei leistungsunfähigen Gemeinden an den Schullasten theilzunehmen hat, wieder mehr zur Geltung gebracht. Begegnete das Lehrerbesoldungsgesetz einem lebhaften Widerspruch der großen Städte, so fand die obligatorische Schuldentilgung keinen Beifall bei denjenigen Parteien, welche, wie das Zentrum und die Freisinnigen, größern Werth auf den parlamentarischen Einfluß legen, der mit einer schwankenden Lage der Staatsfinanzen verbunden zu sein pflegt, als auf deren dauernde Festigung.

Im Mittelpunkte der finanziellen Aufgaben des zweiten Sessionsabschnittes stand die Beamten-Besoldungsvorlage, welche die im Jahre 1890 von unten auf begonnene allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter zum Abschluß zu bringen bestimmt war. Hierbei waren zugleich die zahlreichen Streitfragen über das Verhältniß der verschiedenen Zweige des Staatsdienstes zu einander, namentlich der richterlichen Beamten zu denen der Verwaltung, dann aber auch zu den höhern Lehrern und den höhern technischen Beamten zu erledigen. Dank dem Verhalten der leitenden Kreise ist die Vorlage glücklich durchgebracht. Damit ist auch der Weg für die anderweite Bemessung der Diäten und Reisekosten, mit dem Ziele, diese Bezüge mehr als bisher den zu leistenden Ausgaben anzupassen, eröffnet worden. Mit der Konvertirung der Staatspapiere hängt dagegen die Vorlage wegen besserer Versorgung der Hinterbliebenen der Staatsbeamten zusammen, und schließlich ist auch wiederum durch Eröffnung eines erheblichen Kredits für Nebenbahnen zur Förderung des Baues von Kleinbahnen und von Kornhäusern die Fürsorge des Staates für die wirthschaftliche Hebung des Landes kräftig bethätigt worden.

Der dritte Theil der Session erhielt sein Gepräge durch die Novelle zum Vereinsgesetze. Einem dringenden Bedürfnisse Rechnung tragend, hatte die Regierung sich entschlossen, dem weitern Umsichgreifen der auf den Umsturz gerichteten Bestrebungen gesetzliche Schranken auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts zu ziehen. Der Entwurf, gegen den von gegnerischer Seite ein Entrüstungssturm künstlich erregt wurde, ist im Abgeordnetenhause so verändert worden, daß er seinen Zweck nicht mehr erfüllt. Er ist eine stumpfe Waffe geworden, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach im Herrenhause wieder geschliffen wird. Dann wird sich das Abgeordnetenhaus noch einmal mit der Novelle zu beschäftigen haben. Man erwartet, daß die nationalliberalen Abgeordneten inzwischen ihren Widerstand aufgeben werden. Die Haltung ihrer Wähler und der von dem linken Flügel sich fern haltenden nationalliberalen Presse lassen das als wahrscheinlich erscheinen, um so mehr, als die im Abgeordnetenhause vorgebrachten Gründe sich nicht als stichhaltig erwiesen haben.

Aus dem Reiche.

Die in Kösen zum alljährlichen Pfingstkongreß versammelten Korpsstudenten haben auf ihr Huldigungstelegramm **von dem Fürsten Bismarck** folgende Antwort erhalten: „Seniorenkongreß, Bad Kösen. Friedrichsruh, 4. Juni 1897, 8 Uhr 40 Min. Nachm. In angenehmer Erinnerung an meine eigene Korpsstudentenzeit danke ich den Kommilitonen sogleich für ihre ehrenvolle Begrüßung. v. Bismarck." — Finanzminister **Dr. von Miquel** befindet sich in Wiesbaden, wie von dort gemeldet wird, in ärztlicher Behandlung des Herrn Dr. Becker. Herr von Miquel lebe sehr zurückgezogen; seine Kur beginne bereits vortheilhafte Wirkung zu zeigen. — Der Justizminister **Schönstedt** ist nach der Provinz Posen abgereist. — Der Kultusminister **Dr. Bosse** ist in Schierke a. H. zu achttägigem Aufenthalt eingetroffen. — Der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie und General-Adjutant **v. Winterfeld** ist unter Belassung in seiner Stellung mit Wahrnehmung der Geschäfte als **Oberbefehlshaber in den Marken** beauftragt worden. Bis Anfang Mai d. J. war der Generaloberst der Kavallerie Frhr. von Loë Oberbefehlshaber in den Marken. Seit dem Tode des General-Feldmarschalls Graf von Wrangel (1877) ist die Stellung des Oberbefehlshabers stets mit der des Gouverneurs von Berlin (wie bei Frhrn. von Loë) oder des kommandirenden Generals des Garde- oder 3. Korps verbunden gewesen. Prinz August v. Würtemberg und von Pape waren vor dem General von Winterfeld kommandirende Generale des Gardekorps und zugleich Oberbefehlshaber in den Marken. — Der in Posen verstorbene **Oberstaatsanwalt Müller** war mehr als 30 Jahre lang bei der Staatsanwaltschaft thätig und hat auch einige Jahre in Berlin als Erster Staatsanwalt gewirkt. Anfang 1864 zum Gerichtsassessor ernannt, wurde er im Januar 1867 Staatsanwaltsgehülfe beim Kreisgericht in Posen, kam dort nach einem Jahre in gleicher Dienststellung an das Appellationsgericht und rückte 1872 zum Staatsanwalt auf. Bei der Justizreorganisation von 1879 wurde er Erster Staatsanwalt beim Landgericht in Posen, kam 1885 von dort nach Danzig und wurde im Februar 1887 Erster Staatsanwalt beim Landgericht II Berlin. Im April 1891 wurde er an das Landgericht I versetzt, kam aber schon ein Jahr darauf als Oberstaatsanwalt nach Posen. — Die **Agrarkommission des Abgeordnetenhauses** hat beschlossen, dem Plenum vorzuschlagen, die Petition des landwirthschaftlichen Vereines zu Glewitz, daß Sammelmolkereien jeder Art verpflichtet sein sollten, alle Milchrückstände nur in einem sterilisirten Zustande abzugeben, welcher die Tödtung der Tuberkelbazillen voll und sicher gewährleistete, der Regierung zur Erwägung zu überweisen. — Die üblichen Frühjahrs-Sitzungen der **deutschen Eisenbahntarifkommission** und des Ausschusses der Verkehrs-Interessenten finden am 17.—19. Juni in Neuhausen bei Schaffhausen statt. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Berathungsgegenstände: 1. Verzeichniß der wirthschaftlichen Körperschaften, 2. gebrauchte leere Emballagen, 3. Lumpen, 4. Magerkäse und Quark, 5. Mehl und andere Mühlenfabrikate, 6. Töpfergeschirr, 7. Rohspiritus, 8. Bruchmetall, 9. feuchte Stärke und getrocknet, Schlammstärke, 10. Antimonium krudum, 11. Brücken- und andere Konstruktionstheile, 12. Holzstoff und Holzzellstoff, 13. Schwefelsäure, 14. Abfälle und Rückstände aller Art, 15. Betonwaaren, 16. Schlempekompostdünger, 17. Feldeisenbahngeleise, 18. Holzessig, 19. Lederabschnitzel, 20. Stearintheer, 21. gemahlene Bims- und Feuersteine, 22. Drahtziegel (Thonknöpfe). — Das **weimarische Staatsministerium** macht bekannt, daß die Neuwahlen für den Landtag im September d. J. stattfinden werden. — In der **sozialistischen Handlungsgehülfenbewegung** ist ein Streit um die Organisationsform ausgebrochen. Die Leipziger und Hamburger haben eine Konferenz aller sozialistischen Handelsangestellten einberufen, welche die Bildung einer zentralisirten Organisation und die Schaffung eines Konkurrenzblattes gegen die Berliner Handelsangestellten beschließen soll. Die Berliner bezeichnen die Gründung eines neuen Blattes als „Verrath an der Arbeitersache" und betonen, daß nur durch politische Fachorganisationen Erfolge erzielt werden könnten, da ohne Einwirkung auf die Gesetzgebung für den Handelsstand nichts zu erreichen sei. — Der Minister für Handel und Gewerbe hat die von der Königsberger Kaufmannschaft eingereichte **Börsenordnung für Königsberg** genehmigt. Bei der Einreichung der Börsenordnung hatte das Vorsteheramt ausgesprochen, daß, wenn für andere preußische Produktenbörsen die Bestimmung wegen der Mitwirkung von Vertretern der Landwirthschaft geändert werden sollte, auch die der Königsberger Börse geändert werden sollte. Der Handelsminister hat sich darauf nach der „Kön. Hart. Ztg." zur Revision der Börsenordnung bereit erklärt, falls in der Folge an einer der preußischen Produktenbörsen die Mitwirkung von Vertretern der Landwirthschaft in einer den Wünschen der Königsberger Kaufmannschaft mehr entsprechenden Weise geordnet werden sollte. — Laut amtlichen Nachweises betrug die **Prägung an Reichsmünzen** im Monat Mai 5 122 440 Mark in Doppelkronen, 320 000 Mark in Kronen — alles auf Privatrechnung; ferner 62 702,60 Mark in Zehnpfennigstücken und 7674,78 Mark Einpfennigstücken. Der Gesammtbestand an Reichsmünzen stellt sich zur Zeit auf 3 141 517 510 Mark in Goldmünzen, 494 227 325,50 Mark in Silbermünzen, 55 611 424,50 Mark in Nickelmünzen und 13 478 319,87 Mark in Kupfermünzen.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Die „Deutsche Tages-Zeitung" ist neuerdings mit dem Handelsminister sehr unzufrieden geworden und bedient sich ihm gegenüber des kräftigen Jargons aus dem Zirkus Busch. Das Organ des Bundes der Landwirthe schreibt:

„Die wilde Börse lacht sich über die Anschauungen des Herrn Handelsministers und seine endliche „Energie" ins Fäustchen! — Die Theilnehmer der „Feenpalastbörse" sind durch ihre Vertrauensmänner aber schon vorher über die unzureichende Klarheit und die mangelhafte Festigkeit im Handelsministerium unterrichtet gewesen, und sie haben daher die frühern anscheinenden Drohungen des Herrn Handelsministers, von den Befugnissen des Gesetzes Gebrauch machen zu wollen, bisher keineswegs ernst genommen. — Die Schuld daran trägt eben die Regierung. — Die Theilnehmer der wilden Börse haben dem Einfluß ihrer mächtigen Freunde vertraut und sich bisher noch nicht getäuscht. Sie haben ferner auf das versöhnliche Bestreben des Ministers gebaut und dabei in ihrem Trotz gegen das Gesetz ihre Rechnung gefunden."

Namens der Agrarier wird gefordert: Aufhebung der „Feenpalastbörse" und Aufhebung der Frühbörse. Werde die letztere aber von dem Herrn Handelsminister nicht als „Börse" angesehen, dann müsse die Behandlung der Berliner Frühbörse als Markt, und die Verwendung der Vertreter der Landwirthschaftskammer als Marktkommissare verlangt werden. Wenn aber dann die Berliner Getreidehändler auf eine Börse unter agrarischer Oberhoheit sich immer noch nicht einlassen wollten, so sei die schleunige Einführung des Deklarationszwanges für alle Getreidegeschäfte nöthig.

Vielleicht verlangt man noch, daß die Polizei mobil gemacht wird, um die sich auf ihr Recht versteifenden Händler zum Ankauf der kommenden Ernte zu nöthigen. Die Vertheilung der Quanten und die Festsetzung der Preise würden dann die Landwirthschaftskammern freundlichst übernehmen.

— In der braunschweigischen Thronfolgefrage wird von den braunschweigischen Welfen eine parlamentarische Aktion beabsichtigt, in der ersichtlich die gemäßigte Richtung die Führung übernehmen will. Auf den 4. k. M. ist nach Bad Harzburg eine Vertrauensmännerversammlung der Partei einberufen worden, um über ein „an die Herren Landtagsabgeordneten zu richtendes Schreiben" zu berathen. Was damit Praktisches erreicht werden könnte, ist nicht recht klar. Die zur Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage in erster Reihe berufenen Faktoren befinden sich in Gmunden und Berlin. So lange dort keine Verständigung erzielt wird, können andere Stellen nichts mit Aussicht auf Erfolg unternehmen, auch nicht der braunschweigische Landtag, der sich deshalb auch schwerlich auf die Wünsche der Welfenpartei einlassen dürfte.

— In der Presse wird neuerdings wieder von einer bevorstehenden Spaltung der baierischen Zentrumspartei gesprochen. Die „Landeshuter Zeitung" kündigt bereits die Gründung einer Baierischen Volkspartei an, die in erster Linie den baierischen Gedanken festhalten, die wirthschaftlichen Interessen des Mittel- und Kleinbürgerthums, des Bauern und des Arbeiters vertreten „und dabei auch Gott geben soll, was Gottes ist". Wir stehen allen solchen Spaltungsmittheilungen, wo es sich um Zentrum und um Sozialdemokratie handelt, sehr skeptisch gegenüber. Das Zentrum ist in der glücklichen Lage, noch eine Zeit lang solchen Spaltungserscheinungen durch weitere Mauserungen zu begegnen. In der letzten Zeit hat sich die Partei fortdauernd nach der demokratischen Seite gemausert und das „Mußpreußenthum" herausgesteckt. Auch in der Tonart ist das Zentrum den Spuren seiner Widersacher im eigenen Lager, den Herren Siegl, Fusangel u. a. gefolgt. Eine kleine Schwenkung in Sachen der Agrar- und Währungsfrage war beim Zentrum ebenfalls erkennbar; was kann es also noch für besonderen Muth kosten, jetzt eine ganze Schwenkung zu machen, um dem festen Thurme noch eine Zeit lang das Ansehen einer unerschütterlichen Festigkeit zu geben? Mit den Jahren freilich muß die auf die Autorität der katholischen Geistlichkeit aufgebaute Zentrumspartei an ihren demokratischen Allüren scheitern. Auch eine Partei treibt nicht ungestraft Autoritätenvernichtung. Heute wettert das Zentrum gegen die Autorität des Staates, morgen wird ein Theil der Zentrumsanhänger die Lehre daraus ziehen, daß der kirchlichen Obrigkeit recht sei, was der weltlichen Obrigkeit billig ist und der Geistlichkeit die Autorität absprechen. Dann wird auch der Meister des besten Tons, Herr Dr. Lieber, den Zentrumsthurm nicht mehr retten können.

— Die deutsche Reformpartei liebt es, sich gegenüber der „veralteten" konservativen Partei als Beschützerin des Mittelstandes hinzustellen. Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß der produktive Mittelstand sich ins eigene Fleisch schneiden würde, wenn er wirklich die Vertretung seiner Interessen der Reformpartei anvertrauen wollte. Eine Richtung, die nur durch die Agitation und für die Agitation lebt und die bemüht ist, unter allen Umständen „populär" zu erscheinen, ist nicht geeignet zur positiven — immer nur schrittweisen — Arbeit für die Erhaltung eines selbstständigen Mittelstandes. Auf dem hessischen Landtage hat sich dies letzthin deutlich gezeigt. Dort stand ein Antrag auf Konvertirung der Staatsschuld von 4 auf 3½ Prozent auf der Tagesordnung. Diese Herabsetzung genügte aber den Sozialdemokraten und den Antisemiten nicht. Daß die Sozialdemokraten die Zinssätze möglichst herunterdrücken wollen, ist nicht zu verwundern, denn sie sind überhaupt grundsätzliche Gegner des Kapitals und darum zielt ihre Politik auf Untergrabung zunächst der Kleinkapitalisten hin. Daß aber die Antisemiten Seite an Seite mit der Sozialdemokratie eine Zinsherabsetzung verlangen, die namentlich die Einkünfte der kleinen Sparer aus dem Mittelstande schmälern würde, beruht auf dem Bestreben, sich bei der großen besitzlosen Masse populär zu machen — auf Kosten des Mittelstandes. Man wird nicht behaupten wollen, daß die vier antisemitischen Mitglieder des hessischen Landtags im Sinne einer Mittelstandspartei vorgegangen seien.

— Der deutsche Juristentag sollte in diesem Jahre in Graz abgehalten werden; er wird aber ausfallen; die ständige Deputation hat soeben folgenden Beschluß gefaßt:

„Die ständige Deputation des deutschen Juristentages beschließt, die für den September d. J. in Graz in Aussicht genommene Versammlung des deutschen Juristentages aus dem Grunde ausfallen zu lassen, weil der deutsche Juristentag einerseits nicht berufen ist, in die in Oesterreich zur Zeit vorhandenen Gegensätze einzugreifen, andererseits aber nicht im Stande sein würde, diese Gegensätze als nicht vorhanden zu betrachten und den für ihre nationalen Interessen ringenden deutschen Volksgenossen seine Sympathie zu versagen."

Die ständige Deputation des Juristentages hat durch diesen Beschluß den Empfindungen, mit denen man im deutschen Reiche auf die Vergewaltigung der Deutschen in Oesterreich blickt, einen ebenso deutlichen, wie würdigen und taktvollen Ausdruck gegeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juni. Das „Fremdenblatt" vernimmt, das Präsidium des Herrenhauses sei amtlich verständigt worden, daß der Kaiser die vom Herrenhaus beschlossene Adresse mit vollster Befriedigung entgegengenommen habe.

Lemberg, 8. Juni. Gestern geriethen in Schodnica Arbeiter mit Juden in Folge eines Wortwechsels ins Handgemenge, überfielen deren Häuser und demolirten einige. Die Gendarmerie stellte die Ruhe nach vorausgegangenem Kampfe her, wobei ein Arbeiter getödtet wurde. Siebzehn Personen, welche sich an den Ausschreitungen betheiligt hatten, wurden verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Die „Independance belge" veröffentlicht einen sensationellen Artikel, welcher schwere Zweifel an der Schuld des Hauptmanns Dreyfus ausspricht. Der Artikel scheint französischen Ursprunges zu sein und legt die Möglichkeit einer Revision des Dreifus-Prozesses nahe.

Frankreich.

Im Senat kam es am 4. Juni zu einem heftigen Auftritt in Folge einer Interpellation über den landwirthschaftlichen Unterricht. Aergerlich darüber, daß die Radikalen als Gegner des Vertrauensvotums mit 30 gegen 201 Stimmen in der Minderheit blieben, rief der Senator Destieux-Junca: „Wir sind nur dreißig, aber wir werden uns vor dem Lande wiedersehen!" Der gemäßigte Senator Goujon antwortete mit Anspielung auf die den Gemäßigten günstigen Wahlen des Doubs: „Sie haben eben die Erfahrung gemacht, wie das Land Sie behandelt!" Nun fiel der radikale Senator dieses Departements, Bernard, ein: „Die Wahlen des Doubs waren ein Skandal!" Goujon fragte zurück: „Ist das persönlich gemeint?" Bernard verneinte es, aber der hitzigere Destieux-Junca fuhr fort: „Und wenn es persönlich gemeint wäre?" Goujon antwortete achselzuckend: „Tout cela est bien misérable." Sein Gegner bezog das Wort auf sich selbst und schickte Goujon seine Sekundanten. Diese ließen sich jedoch leicht überzeugen, daß Goujon nicht seinen Kollegen, sondern diese Art der Polemik als misérable bezeichnet habe, und so wurden die beiden Senatoren der Mühe entzogen, zwei Kugeln ohne Resultat zu wechseln.

Paris, 8. Juni. Frankreich unterbreitete den Mächten den Vorschlag, einen holländischen oder belgischen Staatsangehörigen auf den Posten eines Generalgouverneurs von Kreta zu berufen. Die Mächte verhandeln gegenwärtig über die Organisation der einheimischen bewaffneten Macht zur Aufrechterhaltung der Sicherheit nach Abzug der türkischen und fremden Truppen. Die Kosten hierfür hofft man durch eine Anleihe unter Garantie der Mächte im Betrage von 100 000 Pfund aufzubringen. Die Verhandlungen über die kretische Angelegenheit werden von Kabinet zu Kabinet geführt. Es besteht allseitig der Wunsch, sie gleichzeitig mit den Friedensverhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Die radikalen und sozialistischen Blätter setzen ihre heftigen Angriffe gegen den Präsidenten Faure wegen seiner Rußlandreise fort und erklären, der Präsident verletze die Verfassung, wenn er die beiden Kammerpräsidenten nicht mitnimmt. Die Reise ist noch keineswegs sicher.

Die „Libre Parole" hat einen neuen Anlaß gefunden, gegen die Protestanten wegen ihres Gebahrens in Madagaskar loszuziehen. Ein englischer Geistlicher Namens Standing ist in der französischen Schule, die im ehemaligen Königspalast von Tananarivo eingerichtet wurde, zum Professor ernannt worden, und das Pariser Protestantenorgan „Le Signal" hat diese Ernennung als einen Akt der Versöhnung gefeiert. Das Organ Drumonts sieht im Gegentheil in dieser Ernennung einen skandalösen Uebergriff des englischen Klerikalismus. Wenn das so fortgehe, so werde man nächstens sogar preußische Pastoren anstellen, um den jungen Madagassen die Liebe zu Frankreich beizubringen. Dafür seien 8000 Franzosen in Madagaskar gefallen, daß der Kolonialminister Unterthanen der Königin Viktoria in Beamte der Republik verwandle.

Italien.

Rom, 8. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte heute in dritter Lesung und in geheimer Abstimmung mit 163 gegen 83 Stimmen die Vorlage betreffend die Reorganisation des Heeres.

Spanien und Portugal.

Die Lösung der spanischen Ministerkrisis durch das Verbleiben des konservativen Kabinets Canovas del Castillo hat im liberalen Feldlager große Enttäuschung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Der liberale Parteiführer Sagasta erklärte, daß er der Königin-Regenten durchaus nicht etwa gerathen, das gegenwärtige Ministerium zu behalten, daß er ihr vielmehr die Dienste der liberalen Partei behufs Durchführung einer völlig entgegengesetzten Politik angeboten habe. Sagasta führte in seiner Besprechung bei der Königin-Regentin sogar aus, daß er die liberale Partei ausschließlich für fähig erachtete, das kubanische Problem sowohl in politischer als auch in militärischer und diplomatischer Hinsicht zu lösen. Viel erörtert wird in der spanischen Presse die eigenthümliche Position der Marschälle, die der Königin-Regentin sämtlich die Abberufung des Oberbefehlshabers der Expeditionstruppen auf Kuba, Generals Weyler, anriethen, dessen Stellung nunmehr gerade als befestigt gelten muß. Die Konservativen sind andererseits mit dem Ausgange der Krisis sehr zufrieden und erachten die Stellung des Ministeriums Canovas del Castillo nicht blos vorübergehend, sondern auch auf die Dauer für konsolidirt. Das Ministerium denkt nunmehr gar nicht daran, die Kortes ihre Arbeiten zunächst wieder aufnehmen zu lassen. Die Regierung glaubt vielmehr über genügende finanzielle Mittel zu verfügen, um des Parlamentes bis zum Ende des Jahres entrathen zu können.

England.

Das Wochenblatt „The Speaker", das bisher der südafrikanischen Gesellschaft gegenüber eine günstige Haltung eingenommen hatte, drückt in einem Artikel die Ansicht aus, daß die gegen Chamberlain erhobene Anschuldigung, er habe von dem geplanten Aufstand in Johannesburg gewußt und er sei bereit gewesen, ihn mit den ihm zur Verfügung stehenden Streitkräften in Südafrika zu unterstützen, nicht widerlegt worden sei. Das Blatt erklärt, Chamberlain sei verpflichtet, sich zu rechtfertigen oder seine Entlassung zu nehmen. Wie der „Voss. Ztg." aus London, 6. Juni, geschrieben wird, ist es wenig wahrscheinlich, daß Chamberlain zurücktreten wird oder daß der Rücktritt vom Ministerpräsidenten Lord Salisbury angenommen würde. Die Abneigung Lord Salisburys gegen jeden Wechsel im Personal des Ministeriums ist bekannt. Außerdem ist Herr Chamberlain eine viel zu gewichtige und einflußreiche Persönlichkeit, als daß man ihn als Sündenbock eines von Rhodes begangenen Verbrechens aufopfern sollte, das nur deswegen als Verbrechen angesehen wird, weil es nicht von Erfolg gekrönt war. Die Sympathien der Konservativen waren für Dr. Jameson, dessen Offiziere der besten Gesellschaft angehörten, und sind es noch, das weiß ganz England. Im Gegentheil hat Herr Chamberlain in ihren Augen gegen Jameson viel zu schneidig und gegen Präsident Krüger viel zu nachsichtsvoll gehandelt; wenn er die Rhodesianer jetzt durch die Unterdrückung der belastende Angaben ans Licht fördernden Untersuchung gewissermaßen deckt, so sind sie ihm für den Dienst erkenntlich. Diese Auffassung wird übrigens durch die Meldung bestätigt, daß nicht nur Lord Grey, sondern auch Cecil Rhodes zur Verwaltung von Rhodesia zurückkehren werden, und zwar mit Genehmigung der Minister. Diese den zwei in der Untersuchung bloßgestellten Männern gewährte Ehrenerklärung ist eine seltsame Krönung des Gebäudes, aber sie entspricht in allen Punkten der Haltung der konservativen Partei. Daß die Chartered Company nicht große Gefahr läuft, ihre Vorrechte weiter beschnitten zu sehen, ist wohl selbstverständlich; dieser Punkt ist in der Untersuchung gar nicht berührt worden. Wird aber Transvaal mit diesem Endergebniß zufrieden sein?

Rußland.

Petersburg, 6. Juni. Eingekapselt in redensartliche Liebenswürdigkeiten an die Adresse Frankreichs findet sich in der „Nowoje Wremja eine kurze Auslassung, die den Zweck hat, ein Aufbauschung der politischen Bedeutung des angekündigten Besuches des Präsidenten der französischen Republik zu verhindern. An die Meldung, daß der Minister des Auswärtigen Hanotaux den Präsidenten begleiten wird, anknüpfend, schreibt das Blatt:

„Der greise Herrscher von Oesterreich befand sich bei seinem Besuche in Petersburg in Begleitung des Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski. Schon dieser Präcedenzfall beseitigt die Möglichkeit irgend welcher besonderen Auslegungen der Reise des Herrn Hanotaux nach Petersburg seitens der mitteleuropäischen Presse, welcher übrigens wohl bekannt ist, wie klar die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich sind, die keinerlei neuere Feststellung bedürfen. Ebenso wenig wie der von dem Grafen Murawiew alsbald nach seiner Ernennung zum Nachfolger des Fürsten Lobanow-Rostowski in Paris abgestattete denkwürdige Besuch braucht die Reise des Herrn Hanotaux nach Rußland im Geringsten die Ruhe der Mitglieder und Freunde der Friedensliga zu stören, für die das Bündniß Rußlands mit Frankreich eine so machtvolle Ergänzung bildet."

Da von der mitteleuropäischen Presse bisher noch keinerlei Besorgnisse aus Anlaß der russischen Reise Hanotaux' geäußert worden sind, so wird man wohl mit der Annahme nicht fehlgehen, daß das hiesige Auswärtige Amt durch diese Auslassung, die der amtlichen Meldung über den bevorstehenden Besuch des Präsidenten Faure für russische Verhältnisse außergewöhnlich rasch gefolgt ist, nach Paris einen Wink geben wollte, um von vornherein einer Ausbeutung dieses Besuches in chauvinistischem Sinne vorzubeugen. Bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht die Nebeneinanderstellung der Friedensliga mit dem französisch-russischen Bündniß, das als „Ergänzung" des Dreibundes, nicht aber als eine auf einem Gegensatz zu demselben beruhende Verbindung der beiden Mächte bezeichnet wird.

Serbien.

Belgrad, 8. Juni. Die liberale Parteileitung hat die Führer der liberalen Dissidenten zu einer Besprechung eingeladen, um angesichts der Skupschtinawahlen eine Versöhnung herbeizuführen, geeinigt vorzugehen und auch die Dissidenten für die Wahlenthaltung zu gewinnen.

Bulgarien.

Zu der telegraphisch gemeldeten sensationellen Verhaftung des der fürstlichen Suite zugetheilten bulgarischen Rittmeisters Boitschew, der zugleich aus dem Armeeverbande entlassen wurde, sind nähere Mittheilungen aus Pest gelangt, über welche man dem „Berl. Tagebl." Folgendes telegraphirt:

„Rittmeister Boitschew stand im Gefolge des Fürsten Ferdinand und leistete Adjutantendienste. Er war bei Hofe bestens angeschrieben und hatte längere Zeit ein Liebesverhältniß mit einer bildschönen, vielbewunderten Ungarin, Namens Anna Simons, die ungefähr Mitte April d. Js. aus Sofia verschwand. Am 21. April wurde Anna Simons in Philippopel todt aufgefunden. Sie war von einem unbekannten Thäter erdrosselt worden. Bald nach dem Bekanntwerden des Verbrechens brachte die Fama dasselbe mit dem Rittmeister Boitschew in Zusammenhang. Der Verdacht wurde indessen wegen des Ansehens und der Stellung des Rittmeisters von der Hand gewiesen. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung förderte aber Schuldbeweise zu Tage. Es ergab sich, daß der Polizeipräfekt Novelitsch in Philippopel, ein intimer Freund Boitschews, mit dem Morde in Verbindung stehen müsse. Weitere Nachforschungen ließen auch einen Gendarmen in Philippopel, einen Untergebenen des Polizeipräfekten, mitschuldig erscheinen. Der Gendarm legte bald nach seiner Verhaftung das Geständniß ab, daß er auf Befehl des Polizeipräfekten an der Ermordung Anna Simons theilgenommen hatte.

Darauf erfolgte die Verhaftung des Rittmeisters und des Polizeipräfekten. Der Schwiegervater des Rittmeisters, Feldprediger Nikola, wurde ebenfalls verhaftet. Ein Gerücht behauptet, er habe im Gefängniß Gift genommen. Das traurige Ereigniß erregt natürlich die größte Sensation, und man ist auf die Untersuchung gespannt, von welcher zahlreiche Gerüchte gehen, daß sie Aufsehen erregende Enthüllungen bringen werde."

Es ist wirklich erstaunlich, wie rasch die bulgarische Justiz diesmal zugegriffen hat. Bei den Mördern Stambulows war die Justiz doch etwas langsamer.

Asien.

Shanghai, Anfang Mai. Der Gouverneur der Provinz Kiangsu, der zur Zeit im Auftrage des Kaisers alle am untern Yangtsekiang stehenden Truppen besichtigt, hat auch eine Parade über die von deutschen Offizieren ausgebildeten Soldaten in Wusung abgehalten. Da dieser Ort von Shanghai leicht zu erreichen ist, so war eine Anzahl Ausländer bei der Parade zugegen. Ein Berichterstatter der „North China Daily News" schreibt darüber folgendermaßen: „Bei der Ankunft des Gouverneurs präsentirte die ganze Linie das Gewehr. Alle, die bis dahin nur auf chinesische Art gedrillte Truppen gesehen hatten, waren nicht wenig von der vortrefflichen Ausführung des Kommandos überrascht. Die ganze Linie bewegte sich wie Ein Mann. Auch die dann folgenden Uebungen müssen ausgezeichnet genannt werden und sind schwerlich zu übertreffen. Man wünschte Sr. Excellenz möglichst vielseitige Leistungen vorzuführen. Die erste davon war der Vorbeimarsch der Brigade Infanterie in Reihen von Halbkompagnien. Hierbei spielte ein Musikkorps, das jedoch erst höchst ungenügend ausgebildet war, so daß es die Leute geradezu störte; ohne die schlechte Musik marschirten sie offenbar besser. Dann folgten noch einige weitere, gleichfalls recht gut ausgeführte Uebungen der Infanterie. Die Reiterei konnte sich an Güte noch nicht mit den Fußtruppen messen, obwohl auch sie zu loben war. Vortrefflich war dann wieder die Artillerie mit ihren Krupp'schen Geschützen; man sah es den Leuten an, daß sie ganz bei der Sache waren und ihren Vorgesetzten, einheimischen wie ausländischen, willig gehorchten. Die darauf folgende Nummer des Programms bestand in der Erstürmung eines großen Forts.

Hier war indessen deutlich die schwache Seite der deutschen Art des Angriffs zu sehen. Denn die Truppen waren, während sie über das offene Feld gehen mußten, offenbar viel zu dicht beisammen. Selbst Nichtmilitärs mußte es einleuchten, daß die Angreifer im Ernstfalle im Feuer von Repetiergewehren und Maschinengeschützen niedergemäht worden wären. Zuletzt wurde die Reiterei noch einmal vorgeführt, wobei zu bemerken war, daß man die Pferde zu sehr belastet hatte. Im Ganzen fiel die Parade recht befriedigend aus, darin mußten alle Zuschauer übereinstimmen. Die deutschen Abrichter, die sagen, ihre Leute wären ganz gelehrig und sehr lenksam und willig zu lernen, verdienen das höchste Lob für ihre erfolgreiche Thätigkeit." Vielleicht darf ich dem eine kurze Bemerkung hinzufügen: so sehr unseren Landsleuten dieses von unparteiischer Seite kommende Lob nach ihrer jedenfalls recht sauren Arbeit zu gönnen ist, so kann sich doch nur auf dem Schlachtfelde zeigen, ob aus den Chinesen wirklich Soldaten und nicht nur Paradetruppen zu machen sind.

Arbeiterbewegung.

Der für ganz England angekündigte Streik der Maschinenbauer kommt nicht zu Stande; die Gewerkschaft der „vereinigten Maschinenbauer" hat nämlich den vernünftigen Beschluß gefaßt, es bilde keinen Streikfall, daß die Maschinen in der Pallion-Schmiede in Sunderland von Arbeitern bedient werden, die nicht Mitglieder des Maschinenbauer-Vereins sind. Diesmal haben also die Arbeiter nachgegeben. Jedenfalls hat der Beschluß einem sehr umfangreichen Kampfe vorgebeugt, weil die Gefahr bestand, daß nicht nur ein lokaler Ausstand ins Werk gesetzt würde, sondern daß die Industrie in ganz England in Mitleidenschaft gezogen werde.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 9. Juni. Mit Bezug auf den bereits gemeldeten Selbstmord eines Fremden im Zeller See erhalten wir von der Bezirkshauptmannschaft Zell am See noch die nachstehenden ausführlichen Mittheilungen: „Am 3. Juni, Morgens, wurde ein männlicher Leichnam aus dem See gezogen. Die Erhebungen stellten einen in der Nacht vorher begangenen Selbstmord fest. Die Persönlichkeit konnte nicht festgestellt werden, weil alle Agnoscirungsurkunden absichtlich beseitigt worden sind. Vorgefunden wurden am kleinen Finger der rechten Hand ein breiter goldener Bandring mit dunklem Steine, innen gravirt: „Stettin 1881", an der linken Hand ein breiter Goldring mit Silbereinlage und dunkelrothem Steine und einer mit der Gravirung „R. Z.", ferner eine silberne Ankeruhr mit falscher Panzergoldkette, englisches Fabrikat, Liverpool, am Deckel das Monogramm „J. W.". Auf dem Elfenbeingriffe des auf einer Bank neben der Selbstmordstelle gefundenen Spazierstockes ist das Monogramm „F. P." ersichtlich. Im leeren Notizbuche fanden sich zwei Photographien, von denen die Firma des Photographen beseitigt und dafür geschrieben steht: „Schreiber dieses, ohne Angehörige, ist durch ein langes Beinleiden, zu dem jetzt noch Schwerhörigkeit getreten ist, gezwungen, seinem Leben ein Ende zu machen. So lange es ihm gut ging, hatte er viele Freunde; wo er sie brauchte, fehlten alle. Er bittet diejenigen, denen er Mühe machen sollte, um Entschuldigung und die Photographien ihm mit ins Grab zu legen. Gott möge allen ein Vergelter sein. F. H. L. — Noch einen jahrelangen Wunsch habe ich nun erfüllt, daß ich Tirol gesehen, da ich von jeher ein großer Naturfreund war." Der Unbekannte war etwa 35 Jahre alt, 1,76 Meter lang, hatte kurzgeschnittenes blondes Kopfhaar, rothen Backenbart (Kotelettes), vollen, röthlichen, in Spitzen aufgedrehten Schnurrbart, sonst glattrasirtes, volles Gesicht, helle weite Augenpupillen, gerade, spitze Nase, mangelhafte Zähne und kurzen dicken Hals. Bekleidet war die Leiche mit grauem Sommeranzuge, leichten, gespitzten Sommerhalbschuhen, grauen Schafwollstrümpfen, weißem Hemde und ebensolchem Kragen und Manschetten. An Baarschaft fanden sich vor 3 G. 4 Kr. und eine türkische Münze, eine deutsche Postmarke und eine Fahrkarte Innsbruck-Zell am See. Zweckdienliche Mittheilungen zu Feststellung der Persönlichkeit des Selbstmörders wollen an die Bezirkshauptmannschaft Zell am See gerichtet werden."

* Gebrauchsmuster sind eingetragen für Simon Gottfeld zu Stargard i. P. auf eine Haspel für zu messende Textilwaaren 2c., aus an einer Schraubzwinge sitzender, die Waare haltender Drehscheibe, und für Karl Boldnan in Köslin auf ein Würfelspiel mit geographischer Karte als Grundlage, Reiseplan mit Angabe der Reisezeit und Entfernung und Reisestationen als Rastpunkten.

* Das Konkursverfahren ist eröffnet worden über das Vermögen des Gutspächters A. Röhl auf Groß-Vandelwitz, zum Verwalter der Masse wurde der Kaufmann W. Grüder in Bergen a. R. ernannt. Ferner wurde über das Vermögen des Dachdeckermeisters August Lenz zu Polzin der Konkurs eröffnet, als Verwalter ist der Kaufmann Karl Rietardt in Polzin bestellt.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch, Keule 1,30, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* In der Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni sind hierselbst 36 männliche und 21 weibliche, in Summa 57 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 33 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Durchfall und Brechdurchfall, 6 an Gehirnkrankheiten, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Lebensschwäche, 3 an Abzehrung, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Syphilis, 1 an Schwindsucht und 1 an Schlagfluß. Von den Erwachsenen starben 6 an Schwindsucht, 3 an Krebskrankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Altersschwäche, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Brechdurchfall und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

* Von einem Korridor des Hauses Mittwochstraße 8 wurden kürzlich ein Paar Gummizugstiefel gestohlen.

* Verhaftet wurde hier gestern ein Mensch, der mehrfach an öffentlichen Orten mit Kindern unzüchtige Handlungen vorgenommen hat.

* Auch die gestrige 3. Aufführung von Millöckers „Nordlicht" im Bellevuetheater fand bei nahezu ausverkauftem Hause statt, so daß sich auf allgemeinen Wunsch die Direktion entschlossen, die reizende Operette am Donnerstag und Freitag zu wiederholen. Für Sonnabend bleibt das Bellevuetheater, sowie sämtliche übrigen Räume des Etablissements (inkl. Garten) einer stattfindenden Vereinsfestlichkeit halber geschlossen.) In Vorbereitung ist momentan Genée's reizende Operette „Nanon". — Im Garten (bei ungünstiger Witterung im Saal) erfreuen sich die Soireen der Hamburger Sänger eines lebhaften Beifalls und wird die von der Direktion getroffene Preisermäßigung (Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.) mit Freuden begrüßt. Wir möchten besonders darauf hinweisen, daß sich die humoristischen Soireen der Hamburger Sänger rühmlichst dadurch auszeichnen vor anderen derartigen Unternehmen, daß ihre Vorträge absolut decent sind und ist der Besuch deshalb Familien unbeanstandet zu empfehlen. Die trefflichen Sänger errangen vor ihrem hiesigen Auftreten in einer Privatsoiree im Hotel Kaiserhof in Berlin vor einem auserwählten Publikum den lebhaftesten Beifall.

* Das im zweiten Akte der neuen Operette „Das Nordlicht" von Frl. Tuschen gesungene hübsche Lied ist, wie uns mitgetheilt wird, eine Komposition des talentvollen Kapellmeisters Herrn Ohnesorg, dem für die Bereicherung des Werkes durch eine so ungemein ansprechende Solonummer aufrichtiger Dank gebührt. Nur möchte sich zu Gunsten des Antrittsliedes von Frl. Schwedler die Einlage an einer anderen Stelle mehr empfehlen.

Elysium-Theater.

Ein neuer dreiaktiger Schwank von F. und P. von Schönthan, „Das gelobte Land", ging gestern hier zum ersten Male vor gut besetztem Hause in Scene und errang einen unbestrittenen Heiterkeitserfolg. Sehr viel Handlung ist, wie man weiß, für einen Schwank nicht von Nöthen und die Verfasser der Novität waren bescheiden genug, sich in dieser Hinsicht auf das allergeringste Maß zu beschränken, als gewandte Bühnenautoren verstehen sie jedoch diesen Mangel geschickt zu verbergen. Der Kanzleirath Schmale fühlt sich gedrungen, unter die Schriftsteller zu gehen und verbricht eine Broschüre, die er anonym unter dem Titel „Das gelobte Land" erscheinen läßt. Ein Kolporteur besorgt den Vertrieb des zweifelhaften Machwerkes, das allerlei Unheil anrichtet. Die Entdeckung der Autorschaft kann natürlich nicht lange ausbleiben, der Knalleffekt ist da und es folgt die übliche Versöhnung nebst den obligaten glücklichen Paaren. Von der Darstellung ist nur gutes zu berichten, der „Kanzleirath Schmale" und dessen lebenslustiger Neffe „Dr. Zink" fanden in den Herren Thomas und Balzer geeignete Vertreter, sehr gelungen gab auch Herr Streesen den „Kolporteur Martin". In den weiblichen Rollen bewährten sich die Damen Frl. de la Chapelle (Susanne), Frl. Cosse (Hedwig) und Frl. Prohaska (Anna) auf das beste, und auch die kleineren Partien waren angemessen besetzt. Der Regie des Herrn Thomas gebührt Anerkennung.

**

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 9. Juni. Wegen Vergehens im Dienste hatte sich heute der Hülfsgerichtsdiener Ferd. Backhaus von hier vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Am 20. April d. J. hatte B. zwei Untersuchungsgefangene im Amtsgerichtsgebäude vorzuführen und zwar zunächst den Handlungsgehülfen Max Kwapiczewsky. Nachdem dieser verhört worden, sollte er wieder abgeführt werden, die betreffende Gefangenenzelle war jedoch inzwischen anderweitig belegt worden, weshalb B. seinen Häftling einstweilen auf dem Flur stehen ließ. Hier ersah der Gefangene die Gelegenheit zur Flucht, als der Gerichtsdiener von einem Schutzmann angeredet wurde und diesem einige Schritte entgegen ging. Durch eine Thür gelangte K. auf die zum Hof führende Treppe, die Hofthür war unverschlossen und der Gefangene konnte so ins Freie gelangen, er kletterte über die Mauer nach dem Grundstück der Taubstummenanstalt und entlief über den Flur nach der Straße. Obwohl K. sofort verfolgt wurde, gelang es ihm zu entkommen, doch stellte er sich am nächsten Tage selbst wieder. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt, indem er den Gefangenen aus den Augen ließ, es wurde jedoch als strafmildernd in Betracht gezogen, daß die Einrichtung des Amtsgerichts in dem früheren Hebammeninstitut den Dienst der Beamten sehr erschwere, deshalb war auf die niedrigste zulässige Geldstrafe von 3 Mark erkannt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Frankreichs große Tragödin, die nach dem Ausspruch ihrer Bewunderer heute um fünfzig Jahren jünger aussieht, als da sie fünfunddreißig Jahre war, sucht sich diese ihre Jugend besonders in der Pflege ihres wahrhaft herrlichen Haares zu erhalten. Und in der That ist Sarah Bernhardt's Haarschmuck von einer Ueppigkeit und Fülle, um die sie Frankreichs jüngster Mädchenflor beneiden dürfte. Daß solche Lockenpracht aber auch der fürsorglichsten Behandlung bedarf, um in „ewiger Schönheit" erhalten zu werden, liegt auf der Hand. Ein Pariser Friseur, der in die Toilettengeheimnisse so mancher großen und kleinen Damen eingeweiht ist, hat nun jüngst einem Reporter einige pikante Enthüllungen über Sarah Bernhardt's „Haarstudien" und die Pflege der Locken im Allgemeinen gemacht. Vor Allem ist es nothwendig — so plaudert der allwissende „Figaro" —, daß Damen ihr Haar so viel als möglich offen und lose herabhängend tragen. Die Bernhardt setzt ihre Locken stundenlang dem Luftzuge aus, der so beständig durch ihr Haar weht, und den Sonnenstrahlen, die es fortwährend durchglühen. Schon des Morgens nach dem Aufstehen breitet sie ihre Locken sorgfältig über ihr Peignoir aus, und nur das winzige Band, das ihr Haar lose zusammenhält, aber nicht fesselt, wird über den Hals und die Haarfülle geschlungen. Erst, wenn sie sich zur Vorstellung ankleidet, läßt sich Sarah Bernhardt frisiren. Aber auch auf der Bühne, in den meisten ihrer Rollen, trägt die Künstlerin ihr Haar lose herabhängend, indem sie so die Pflege derselben fortsetzt und zugleich seine Pracht dem Publikum vorführt. Hat sie ihr Haar gewaschen, so wird es nach dem „Shampoo" nicht etwa gebürstet oder mit einem Handtuch getrocknet, sondern durch stundenlanges (?) Fächeln langsam getrocknet, eine Aufgabe, die der mit der Operation betrauten Kammerzofe manchen Seufzer der Ermüdung erpreßt, obwohl ihre Gebieterin sie von Zeit zu Zeit bei der Arbeit helfend ablöst; denn unterbrochen darf das Werk des Trocknens keine Minute werden. Sind die Locken endlich völlig getrocknet, so bettet sich Sarah Bernhardt in der Sonne, breitet ihr Haar weit aus und läßt es durchglühen, wobei sie einen schützenden Schleier über ihr Gesicht deckt. Durch diese Behandlung wird ein welliger Glanz der Locken erzielt, den keine andere künstliche Behandlung ihnen geben kann. Und nun der Duft ihres Haares! Er ist nicht das Resultat des bloßen Besprengens der Locken mit Parfüm! Weit gefehlt! Eines solchen „mauvais goût", der Anwendung solch aufdringlicher Blumengerüche macht sich keine Sarah Bernhardt schuldig. Kein „Arroseur" kann die Gleichmäßigkeit des sanften Duftmeeres erzeugen, welches in stetig leisen Wellen aus den Locken der Sarah hervorzittert. Selbst ein mit Parfüm getränktes Taschentuch, das um das Haar gebunden wird, bis das Tuch völlig getrocknet ist, erreicht noch lange nicht diese raffinirte Durchdringung und Tränkung jedes einzelnen Haares, das selbstduftend sein soll wie eine Blume; die große Sarah schläft auf Duftkissen, die ihre Locken in steter Duftigkeit erhalten. Ihr Haar ist fest für die Nacht frisirt, eine Haube umschließt es eng und fest. Diese Haube ist aus dem feinsten Mousliu, ganz durchsichtig, aber trotz ihrer Enge faltenreich wie das Häubchen eines Kindes, und in diesem Häubchen, in dem Sarah Bernhardt schlummert, schlummert auch „das Geheimniß ihrer Duftlocken". Das weich gefütterte, rosafarbene Bonuet ist nämlich mit Veilchenpulver-Sachets ausgestattet. So dringen während der langen Stunden des Schlafes die lieblichen Veilchendüfte gleichmäßig und stetig in die Locken ein, und nisten sich fest; und wenn am nächsten Morgen die Hülle fällt, wenn die Haare herabwallen, so strömen eben so stetig und gleichmäßig die lieblichen Veilchendüfte wieder hervor.

— Auf dem Pariser Ostbahnhofe wurden vorgestern dem Bankier Oppenheimer aus Köln hundertundfünfzigtausend Franks gestohlen, welche der Chef der Kölner Firma in einem Handtäschchen bei sich führte. Der Dieb hatte sich eine kurze Abwesenheit des Reisenden, der noch einmal aus dem Koupee gestiegen war und inzwischen das Täschchen in das Gepäcknetz gestellt hatte, zu Nutze gemacht und war mit seiner werthvollen Beute davongelaufen. Da Herr Oppenheimer ein Koupee für sich genommen hatte, so wäre der Räuber wahrscheinlich unbemerkt entwischt, wenn nicht der Zufall sein Entkommen verhindert hätte. Eine Dame, die aus dem Fenster des Nebenkoupees herausschaute und der die Manipulation des Perronflaneurs verdächtig vorgekommen war, ließ schleunig den Ruf: „Au voleur!" ertönen, worauf sich sofort eine scharfe Jagd auf den Dieb entspann. Er wurde gefaßt und Herr Oppenheimer konnte Paris, ohne um hundertfünfzigtausend Franks ärmer geworden zu sein, verlassen. Die glücklichen Häscher haben eine reiche Belohnung erhalten.

München, 8. Juni. Heute früh 9 Uhr wurden in der Gollinstraße auf einem Neubau vier Arbeiter durch eine einstürzende Mauer verschüttet. Drei davon sind schwer, einer leicht verletzt unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Karlsruhe, 8. Juni. Bei der Station Neckargemünd sind am Montag zwei Güterzüge auf einen Lokalzug gestoßen. Zehn Passagiere wurden verwundet.

Mannheim, 8. Juni. Der Komtoirist Tremmel von der Holzhandlung Holzmann & Kaufmann ist nach Unterschlagung zweier Geldbriefe im Werthe von 5000 Mark flüchtig geworden.

W. **Prag**, 9. Juni. Der Theaterarzt Dr. Leopold Wach stürzte sich in einem Anfalle von Wahnsinn aus dem Fenster seiner im vierten Stock belegenen Wohnung und blieb auf der Stelle todt.

O **Pest**, 9. Juni. Der Inhaber des Bank- und Wechselgeschäfts „Ungarischer Lloyd", Julius Jankowich, wurde verhaftet. Gegen denselben liegen mehrere Betrugsanzeigen vor.

β **London**, 9. Juni. Eine Kesselexplosion hat in Puebla stattgefunden. Zwanzig Personen sind dabei umgekommen.

— Humoristisches. (Ein „praktischer" Arzt.) Patientin: „Sie sagten mir doch, ich solle die Zunge herausstrecken, Herr Doktor; das thue ich nun schon zehn Minuten. Sie haben sie sich aber noch nicht einmal angesehen." Arzt: „Das ist auch nicht nöthig, ich wollte nur in Ruhe das Rezept schreiben." — (Aus einem Schauerroman.) Der Geizhals stieß seinem Opfer den Dolch bis an das Heft in den Leib und sagte dann grimmig: (Das Heft wird wieder abgeholt.) — (Ein harter Vater.) Bob: „Papa hat mich heute erwischt, wie ich mir eine von seinen Zigarren ansteckte." Tom: „Hat er Dich dafür gekeilt?" Bob: „No ... schlimmer!" Tom: „Na, was denn da?" Bob: „Hat mich gezwungen, die Stinkadores aufzurauchen." — (Er ist nicht der Einzige.) Herr X.: „Ich halte nicht viel von langen Verlobungen. Ich lernte meine Frau etwas über einen Monat, ehe ich heirathete, kennen." Herr Y.: „Und ich lernte meine erst kennen, nachdem ich einen Monat mit ihr verheirathet war." — (Beim Abschied.) Herr (der seine Braut zum Bahnhof begleitet): „Ach, Elsa, eine Million für jede Minute, die ich noch an Deiner Seite weilen könnte, aber es geht nicht, — ich müßte erst eine Perronkarte lösen!" — (Verlockend.) Herr: „Hat die Dame einen guten Charakter?" — Heirathsvermittler: „O ja, sie hat sich schon geäußert, daß sie ihre ganze Familie zu sich nehmen würde, wenn sie mal heirathete!" — (Modern.) Herr (zu einem Bankier sehr scheu und zagend): „Ach, ich bin in einer kolossalen Geldverlegenheit, ich — ich — wollte nun fragen" (macht Pause). — Bankier: „Nun, bitte erklären Sie sich, wollen Sie eine Tochter oder ein Darlehen!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: O.

Privat-Ermittelung.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 152,00—155,00 nom.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 112,00—114,00 nom.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 124,00—130,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,3 bez.

Rüböl unverändert, per 1000 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per Juni 53,50 B., per September-Oktober 51,25 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Landmarkt.

Getreide ohne Zufuhr. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 30—35. Kartoffeln 43 bis 46 pro 24 Zentner.

Berlin, 9. Juni. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Juli 160,50, per September 153,25. Höher.

Roggen loko 115,00 nom., per Juli 116,00, per September 117,50. Still, besser.

Roggenmehl per Juni 15,25, per Juli 15,30. Fest.

Hafer loko 124,00 bis 150,00, per Juni 127,50, per Juli 127,50. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 54,50 nom., loko o. F. 53,60 nom., per Juni 54,50 nom., per Oktober 52,00 nom. Ruhig.

Spiritus loko 70er 39,50, 50er —,—, per Juni 43,60, per September 43,90, per Dezember 39,90. Fester.

Mais loko 83,00 bis 88,00 nom., per Juni 82,75, per Juli 83,50. Fest.

Petroleum loko 20,00. Still.

London, 9. Juni. Wetter: Naßkalt.

Berlin, 9. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,00	London lang	— —
do. do. 3½%	104,10	Amsterdam kurz	— —
do. do. 3%	98,30	Paris kurz	— —
Deutsche Reichsanl. 3%	97 90	Belgien kurz	— —
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50	Berliner Dampfmühlen	122,00
do. do. 3%	93,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,60	„Union", Fabrik chem Produkte	120,00
3% neuländ. Pfandbriefe	93 25	Barziner Papierfabrik	190,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	230 25
do. 3%	93 25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,70
Italienische Rente	93 90	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig	57,60	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,75		
Rumän. 1881er am. Rente	101,25		
Serbische 4% 95er Rente	67 00		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25 90		
Rum. amort. Rente 4%	89,50		
Russ Boden-Credit 4½%	105,50		
do. do. von 1880	- —		
Mexikan. 6% Goldrente	97 75	**Ultimo-Kourse:**	
Oesterr. Banknoten	170 35	Disconto-Commandit	202 60
Russ Banknoten Cassa	216 75	Berliner Handels-Gesellsch.	163,10
do. do. Ultimo	216,75	Oesterr. Credit	229 80
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105 50	Dynamite Trust	179 00
do. (100) 4%	102 75	Bochumer Gußstahlfabrik	162 50
do. (100) 4%	100,80	Laurahütte	65 70
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,30	Harpener	183,90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	188,20
Stett. Bul.-Act. Litt B.	176 00	Dortm. Union Littr. C.	99,50
Stett. Bulc.-Prioritäten	177.50	Ostpreuß. Südbahn	93,40
Stettiner Straßenbahn	140,50	Marienburg-Mlawkabahn	85,25
Petersburg kurz	216 25	Mainzerbahn	— —
London kurz	— —	Norddeutscher Lloyd	108,10
		Lombarden	38 00
		Franzosen	151 25
		Luxemb. Prince-Henribah	105 60

Tendenz: Schwach.

Paris, 8. Juni, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	8.	5.
3% Franz. Rente	104,15	104,22½
4% Ital. Rente	95,35	95,37½
Portugiesen	23,70	24,10
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	476,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,25
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl	101,00	101,00
3% Russen (neue)	93,10	93,47½
4% Serben	70,35	70,20
3% Spanier äußere Anleihe	63,12	64,87
Convert. Türken	21 92½	21,92½
Türkische Loose	112,00	112,50
4% türk. Pr.-Obligationen	447,00	446,00
Tabacs Ottom.	350 00	350,00
4% ungar. Goldrente	— —	105,87½
Meridional-Aktien	680 00	676 00
Oesterreichische Staatsbahn	771,00	774,00
Lombarden	199,00	197,00
B. de France	3865	3840
B. de Paris	873,00	873,00
Banque ottomane	575,00	575,00
Credit Lyonnais	780,00	781,00
Debeers	731,00	741,00
Langl. Estat.	101,00	105,00
Rio Tinto-Aktien	689,00	692,00
Robinson-Aktien	198,00	199 50
Suezkanal-Aktien	3317	3324
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,81	205 81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122⁵/₁₆
do. auf Italien	4,62	4,62
do. auf London kurz	25 08½	25,08½
Cheque auf London	25,10	25 10
do. auf Madrid kurz	385,40	388,00
do. auf Wien kurz	207 87	207,87
Huanchaca	63,00	63 00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 38,25, per September 38,75, per Dezember 39,75, per März 40,50.

Hamburg, 8. Juni. Zuckermarkt heute geschlossen.

Bremen, 8. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 20½ Pf., Armour shield 20½ Pf., Cudahy 21½ Pf., Choice Grocery 21½ Pf., Whitelabel 21½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 24½ Pf.

Amsterdam, 8. Juni. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 8. Juni. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 8. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 163,00. Roggen loko unv., do. auf Termine fest, per Juli 96,00, per Oktober 97,00. Rüböl loko 29,50, per Herbst 26,50.

Antwerpen, 8. Juni, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Juni 16,37 B., per Juli 16,37 B.

Antwerpen, 8. Juni. Schmalz per Juni 46,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 8. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruh., 88% loko 24,75 bis 25,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 25,75, per Juli 25,87, per Oktober-Januar 27,12, per Januar-April 27,75.

Paris, 8. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 23,15, per Juli 23,40, per Juli-August 23,35, per September-Dezember 22,15. Roggen ruhig, per Juni 14,25, per September-Dezember 13,75. Mehl steigend, per Juni 45,55, per Juli 46,35, per Juli-August 46,65, per September-Dezember 46,55. Rüböl ruhig, per Juni 55,50, per Juli 55,50, per Juli-August 55,50, per September-Dezember 56,50. Spiritus ruhig, per Juni 39,25, per Juli 39,00, per September-Dezember 36,00, per Januar-April 35,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 8. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 47,75, per September 48,75, per Dezember 49,00. Ruhig.

London, 8. Juni. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 8. Juni. 96proz. Javazucker 10,50 stetig. Rüben-Rohzucker loko 8,75 fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 8. Juni. Chili-Kupfer 48¹³/₁₆, per drei Monate 49¹/₁₆.

Hull, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Preise unverändert. Wetter: Regen.

Glasgow, 8. Juni. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4601 Tons gegen 5156 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 8. Juni, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 2½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 3 d.

Newyork, 8. Juni. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 512 160 Dollars gegen 11 692 786 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 245 041 Dollars gegen 3 074 839 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 8. Juni. Bestand an Weizen 24 450 000 Bushels, Mais 14 000 000 Bushels.

Newyork, 8. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 73,62. Mais per Juli 29,75.

Newyork, 8. Juni, Abends 6 Uhr.

	8.	7.
Baumwolle in Newyork	7¹¹/₁₆	7¹¹/₁₆
do. in Neworleans	7⁷/₁₆	7,37
Petroleum Rohes (in Cases)	6,60	6,60
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6.10	6,10
Pipeline Certificates per Juni	87,00	87,00
Schmalz Western steam	3,80	3,80
do. Rohe und Brothers	4,10	4,10
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Juni	75,87	74,12
per Juli	74,87	73,12
per September	70,75	69,62
per Dezember	72,25	71,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,75	7,75
per Juli	7,35	7,45
per September	7,35	7,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,20
Mais kaum stetig,		
per Juni	29,37	29,25
per Juli	29,62	29,50
per September	30,87	30,62
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,60	13,50
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 8. Juni.

	8.	7.
Weizen fest, per Juni	69,62	—,—
per Juli	69,25	—,—
Mais kaum stetig, per Juni	24,12	—,—
Pork per Juni	7,65	—,—
Speck short clear	4,50	4,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 9. Juni. Im Revier 5,82 Meter = 18' 7".

Schiffsnachrichten.

+ **Amsterdam**, 9. Juni. Das Dampfschiff „Ijstroom" der Holländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft stieß im Kanal mit einem Dampfer zusammen und sank. Zwei Passagiere ertranken, die übrigen konnten gerettet werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser tritt, wie aus Kiel gemeldet wird, Anfang Juli auf der Yacht „Hohenzollern" die Reise nach Rußland an.

— Gestern fand in der russischen Kolonie zu Potsdam unter Betheiligung der kaiserlichen Familie der alljährliche Blumenkorso statt, welcher einen glänzenden Verlauf nahm.

— Wie der Newyorker Korrespondent der „Volksztg." schreibt, sprach Kontreadmiral Tirpitz auf seiner Durchreise in Newyork einem Berichterstatter des „Morgen-Journal" seine Verwunderung darüber aus, daß es noch nicht allgemein bekannt sei, daß Kaiser Wilhelm ihn von vornherein zum Nachfolger Hollmanns bestimmt habe. Im Uebrigen sei er ein warmer Anhänger der Flottenpläne des Kaisers, obschon er dieselben nicht ausgearbeitet habe, wie behauptet worden sei.

Wien, 9. Juni. Nach Meldung der Blätter haben die Schießproben des neuen Feldgeschützes ein derartig überraschend günstiges Resultat ergeben, daß man einer schnellen Lösung der Neubeschaffungsfrage entgegensehen kann.

Wien, 9. Juni. Der Streik der Tramway-Bediensteten ist beendet. Die Gesellschaft bewilligte alle Forderungen der Streikenden.

Amsterdam, 9. Juni. Die Sozialisten und Anarchisten haben gestern hier eine große Wahlversammlung abgehalten, welche mit einem unbeschreiblichen Tumult endete. Die parlamentarischen Sozialisten und Revolutionäre riefen sich die gröbsten Schimpfworte gegenseitig zu. Schließlich mußte die Polizei einschreiten und das Lokal räumen.

Nizza, 9. Juni. 300 Handlungsgehülfen weigerten sich, während der Pfingstfeiertage zu arbeiten. Sie durchzogen die Straßen, mißhandelten die nicht feiernden Kollegen, warfen die Waaren auf die Straße und bedrohten die Kaufleute. Die Polizei wurde mit Steinen empfangen. Unter den Rufen „Nieder mit der Polizei!" verfolgten sie die Polizisten bis vor das Polizeikommissariat. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 9. Juni. Am 24. Juni wird die Königin an die angelsächsische Rasse eine Proklamation erlassen, um derselben ihren Dank für die erhaltenen Huldigungen auszusprechen. Im Publikum werden Exemplare der königlichen Dankschrift vertheilt werden.

Konstantinopel, 9. Juni. Hier zirkulirt das Gerücht, daß der Fürst von Bulgarien sich demnächst zum König ausrufen lassen werde.

Newyork, 9. Juni. Die irischen Vereine veranstalten für den Jubeltag der Königin Viktoria eine Riesenkundgebung zum Andenken an die irischen Patrioten, welche für ihre Sache ihr Leben gegeben haben, und zu Ehren der Millionen Irländer, welche unter der Regierung der Königin Viktoria vor Hunger gestorben sind.